

1/5 W 35-3567

Im ersten Vortrag dieser Serie haben wir uns mit der Frage beschäftigt, ob eine Erziehung zum Frieden angesichts des Bestehens starker wirtschaftlicher Interessengegensätze überhaupt etwas nützen könne, und wir sind zum Ergebnis gelangt, dass gerade in rein wirtschaftlicher Hinsicht und vom Standpunkt der Nation aus betrachtet die Politik der Rüstungen und Kriege als eine dilettantische Fehlspekulation zu verwerfen sei. Der Kampf um den Frieden ist nicht vielleicht bloss ein Kampf der Moral gegen rein verstandesmässig geleitete Interessen, sondern ein Kampf von Moral und Vernunft gemeinsam gegen die Verblendung einer von Fanatismus irregeleiteten Politik.

Viele Zweifler fragen nun weiter: Können wir denn die dunklen, in den Menschen schlummernden Kampfinstinkte durch eine Erziehung aus der Welt schaffen? Können wir aus dieser Horde von verwilderten, miteinander balgenden Schuljungen, die den Nachwuchs in allen Ländern repräsentiert, jemals friedliebende, verträgliche und vernünftige Menschen machen?

Unsere Antwort auf diesen Einwand lautet so: Man Sorge sich nicht um die Raufhändler der Jugend, die für ein gewisses Entwicklungsstadium charakteristisch sind, und die umso harmloser werden, je eher wir sie durch Anleitung zum Sport auf wirklich aktive und persönliche Betätigung der Körperkräfte ablenken. Natürlich gibt es Menschen, denen starke Kampfinstinkte angeboren sind. Aber diese angeborene Kampflust äussert sich in dem Bestreben, seinen persönlichen Feind zu attackieren, und sie wird nie von Natur aus einen normalen Menschen dazu bringen, sich als willenlos gehorsames Werkzeug oder Zahnrad in die ungeheure Maschinerie eines modernen Krieges einspannen zu lassen. Zu einer solchen gänzlich unnatürlichen Betätigung wird man nicht durch Urtriebe oder animalische Instinkte angetrieben, sondern nur durch eine ganz eigene, darauf angelegte Dressur!

Erziehung zum Frieden heisst also gar nicht etwa Erziehung zu friedfertigen Lamperln, sondern heisst vor allem: Schluss mit der Erziehung zum Krieg, die bis jetzt fast in der ganzen Welt betrieben worden ist, ohne dass man sich dessen so richtig bewusst geworden ist.

Dem heranwachsenden Jüngling, der Tatendurst und oft auch den Ehrgeiz nach Rühm in sich spürt, wird in der Schule der Ablauf der menschlichen Geschichte mehr oder weniger als eine unablässige Folge von Kriegen, Schlachten und Friedensschlüssen vor Augen geführt und als die